Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 7

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Taubstummenanstalten

Münchenbuchsee. Es war auch einmal bei einem Fest der Taubstummen, daß Herr Sutermeister schrieb, „die Taubstummen müßten beim lieben Gott besonders gut angeschrieben sein, d. h. sie müßten ihm besonders lieb sein, daß er immer die Sonne scheinen lasse bei ihren Veranstaltungen und Festen, wenn es schon unmittelbar vorher naß und frostig gewesen sei". So war es auch am Sonntag, den 13. März, wo es galt, der freundlichen Einladung der Hauseltern in der Taubstummen-Anstalt Münchenbuchsee Folge zu leisten.

Ein wunderbar schöner, frischer Tag brach an und Millionen Perlen und Sterne funkelten und glitzerten in allen Farben auf dem Märzenschnee; es war einfach eine Pracht und wohl eine gute Vorbedeutung für den Festtag. Und in Begleitung all der Schönheit erschienen nach und nach bis zu 200 Gehörlose in der Taubstummen-Anstalt, um die verdienten Hauseltern vor ihrem Rücktritt von der Bildungsstätte all der Taubstummen, zu ehren. Ein Grüßen und Plaudern setzte ein, so daß die Zeit des Mittagessens bald herangekommen war. Es will etwas heißen, 200 Gästen ein einladendes Mittagessen zu servieren! Die Tische waren so gefällig gedeckt und neben gehäuften Schalen mit Konfekt und Nüssen standen viele Flaschen, gefüllt mit selbstbereitetem, goldgelbem Obstsaft; nichts war vergessen, auch die Schwarzkaffeetassen nicht, die sich nach dem währschaften Essen mit dem beliebten dunkeln Trank füllten, und selig rauchten die Männer ihr duftendes Kraut dazu. Es ist wirklich erstaunlich, mit welcher Umsicht und Fürsorge die Hauseltern, die Küchen- und Serviermammsellen es ermöglichten, so viele Gäste zu befriedigen.

Auf den Nachmittag gab es noch Zuzug. Unter den Gästen bemerkte man auch Herren der Aufsichtskommission, wie Herr Dr. Schwander und alt Seminardirektor Stauffer; dann auch der kantonal-bernische Taubstummen-Pfarrer Haldemann und die Redaktorin der „Gehörlosen-Zeitung". Für den Turnsaal, wohin man sich für Theatervorführungen begab, hieß es unnachsichtlich „rauchen verboten", wofür das zarte Geschlecht recht dankbar war. Die Knaben spielten mit Selbstbewußtsein in anmutigen, farbigen Papierkleidchen den Kampf zwischen Winter und Frühling, und mit Stolz behauptete der Frühling seinen Sieg. Dann kamen noch Szenen aus „Arnold v. Melchthal, — Geßlerhut und Apfelschuß". Ich wundere mich immer, mit welcher Natürlichkeit und Unbefangenheit die Taubstummen Theater spielen. Ob dies mit dem Fehlen des Gehörs zusammenhängt? So machte auch der „Negertanz" viel Freude, das merkte man an dem spontanen (unwillkürlich) großen Applaus.

Dann setzten die Reden ein. Herr Balmer, als längjähriger Schneidermeister der Anstalt, richtete folgende Worte an die Versammlung:

Liebe Schicksalsgenossen!

Ich begrüße die anwesenden Herren der Aufsichtskommission, Herrn Dr. Schwander und Herrn alt Seminardirektor Stauffer.

Vor 5 Jahren waren wir hier versammelt, um das 25jährige Vorsteherjubiläum von Herrn und Frau Vorsteher Lauener zu feiern. Heute sind wir wieder in großer Zahl zusammengekommen, um ihnen zum Abschied von der Anstalt noch zu sagen: „Wir danken für alles Gute, das wir von euch empfangen haben." Fast 40 Jahre sind sie an dieser Anstalt als Lehrer und Hauseltern tätig gewesen. Sie haben ihr Leben freiwillig in den Dienst der Taubstummen gestellt, trotzdem sie wußten, daß es sie viel Mühe und große Opfer kosten, und der Gewinn kein großer sein werde. Sie hätten es in irgend einer andern Stellung viel schöner haben können. Darum steht ihre Arbeit auch viel höher im Wert und wir sind ihnen ganz besonders zu Dank verpflichtet. Wieviel Geduld es braucht, um aus einem schwachen taubstummen Kind einen brauchbaren Menschen zu machen, das werden leider niemals alle begreifen. Um so etwas zu vollbringen, muß man über einen eisernen Willen und zähe Ausdauer verfügen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch der Vorgänger von Herrn und Frau Lauener gedenken, der früheren Hauseltern Stucki und Uebersax. Es waren Menschen, die sich mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst der Taubstummen gestellt haben. Herr und Frau Lauener stellen sich würdig an ihre Seite und ihr Name wird in der Geschichte der Anstalt, wie der ihrer Vorgänger, unvergeßlich bleiben. Etwas dürfen wir nicht vergessen. Wir leben nicht mehr in der guten alten Zeit, wo es noch ziemlich gemütlich zuging und man von einer Taubstummenanstalt noch nicht so viel verlangte wie heute. Die Zeiten haben sich in

den letzten Jahrzehnten gewaltig geändert und mit ihnen sind die Ansprüche gewachsen, die man an die Haus-Eltern stellte. Man mußte sich den neuen Verhältnissen anpassen, um mit der Zeit Schritt halten zu können. Das war eine schwere Aufgabe. Auch die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre hat die Anstalt dank der geschickten Leitung gut überstanden. Herr und Frau Lauener können sich nun im frohen Bewußtsein, ihre schwere Pflicht in jeder Beziehung treu erfüllt zu haben, zurückziehen. Wir danken ihnen sehr, daß sie noch weiter für unser Wohl arbeiten wollen. Wenn wir ihnen heute unsern Dank aussprechen, können wir noch nicht sagen: Wir haben nun unsere Schuldigkeit getan; auch wenn wir ihnen heute eine Anerkennung übergeben, so haben wir unsere Schuldigkeit noch immer nicht getan. Ein jeder von euch kann ungefähr verstehen, daß es einen Lehrer sehr betrüben muß, wenn er sieht, daß ehemalige Schüler wieder vieles verlernen, weil sie keine Gelegenheit haben, sich weiter zu bilden. Nehmen wir eine beliebige Zeitung zur Hand. Da werden Vorträge angekündigt, da findet man Berichte über Vorträge usw. Da können wir von den Hörenden lernen. „Wissen ist eine Macht." Wer viel gelernt hat, der weiß sich im Leben immer zu helfen; wer dagegen nichts lernt, wer glaubt, er sei schon klug genug, der wird sehr bald bemerken, daß er immer mehr zurückbleibt. So wie die Hörenden wollen auch wir alles tun, um mit der Zeit Schritt halten können. Wir wollen Vorträge organisieren in allen größeren Orten des Kantons. Aber um das tun zu können, braucht es eine „Vereinigung". Wir wollen zu diesem Zwecke den „Taubstummenbund Bern" weiterführen. Der Taubstummenbund soll eine „Vereinigung der ehemaligen Schüler von Münchenbuchsee" werden. Wir laden darum alle, die mithelfen wollen, freundlich zum Beitritt ein. So werdet ihr Herrn und Frau Lauener am besten eure Dankbarkeit beweisen.

Herr und Frau Vorsteher Lauener.

Zum Schluß danke ich euch allen herzlich für die vielen schönen Beiträge, die es ermöglichten, unsern ehemaligen Hauseltern mit einem Geschenk der Dankbarkeit eine Freude zu machen. Wir hoffen sehr, daß die beiden Stühle etwas dazu beitragen, unseren verehrten Hauseltern das fernere Leben angenehmer zu gestalten. Wir alle wünschen ihnen noch recht viele schöne und glückliche Tage.

Herr Junker las den Ausspruch „Hiltys": „Das Köstlichste, was jeder Mensch ohne Ausnahme erleben kann, ist das deutliche Gefühl, das Wohlgefallen eines wiedergefundenen Gottes zu besitzen. Nicht nur, daß er sich an Gott erfreut, sondern daß Gott sich auch an ihm erfreut und freuen kann. Das ist der richtige Abschluß eines wohlgelungenen Lebens".

Hierauf gab Herr Lauener in einfachen, ansprechenden Worten seiner Freude Ausdruck darüber, daß sich immer Wiedersehens-Gelegenheiten böten und den Einladungen der Taubstummen-Anstalt stets in großer Zahl Folge geleistet werde. Er dankt in ergreifender Einfachheit für die zu Tage getretene Anhänglichkeit seiner früheren Schüler und für das sichtbare Zeichen ihrer Dankbarkeit für ihre erhaltene Bildung.

Mit Hinweis auf das „Ebenezer", Gott hat bisher geholfen, er werde auch weiter helfen, schloß Herr Pfarrer Haldemann die denk-

Ehemalige Zöglinge der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee an der Abschiedsfeier von Herrn und Frau Lauener, am 13. März 1932.

würdige Feier für Herrn und Frau Lanener, an der sie nicht die Nehmenden, sondern die eigentlich Gebenden waren.

Mit herzlichem Dank an die Gastgeber und mit dem Wunsch, Gott, der bisher geholfen hat, wolle sowohl der Anstalt als den scheidenden Hauseltern auch fernerhin helfen, verabschiedete man sich, der schönen Jugend- und Schulzeit gedenkend, die trotz dornenvollem Pfade die Taubstummen zu selbständigen Menschen heranbildet und ihnen ein ehrenwertes Dasein ermöglicht. S.

* * *

Rede von Jakob Mosimann, Präsident der „Alpenrose“:

Liebe Festgenossen!

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden!

Wehmutsvoll haben wir uns hier um Herrn Lauener und seine liebe Frau geschart, um noch einmal einige trauliche Stunden zusammen zu verleben. Lange und verdienstvoll haben sie gewirkt, als Lehrer und Vorsteher in dieser Anstalt. Sie sind nicht stehen geblieben, sondern hatten ein offenes Ohr für die Forderungen der Zeit. Herr Lauener wurde ein wackerer Rufer im Streite — im Streite des Neuen mit dem Alten. So ist denn aus seiner Schule im Laufe der Jahre auch ein Geschlecht hervorgegangen, das seine Zeit versteht und den Forderungen des Fortschrittes gerecht wird. Wer könnte ermessen, wie viel edlen Samen Herr Lauener ausgestreut hat während seines vieljährigen Wirkens, und wie viele Samenkörner fruchtbar aufgegangen sind in den Köpfen und Herzen der herangewachsenen Jugend! Er selbst ist rüstig geblieben an Leib und Seele und jung an Geist und Herz.

Möge denn Herr Lauener sich noch lange der Gesundheit erfreuen und die redlich verdienten Früchte einer rühmlichen Tätigkeit noch viele Jahre genießen.

Von diesem Wunsche erfüllt, rufe ich mit euch allen: „Unser verehrter Herr Lauener, sowie seine liebe Frau leben hoch, hoch, hoch!“

(Ein Bericht von Frau Hehlen folgt in der nächsten Nummer. — Die Bilder können für je **50 Rp.** von Herrn **Hehlen, Bernstraße 94, Bümpliz** bezogen werden.)

* * *

☛ Der 13. März war für uns ein schöner Freudentag. In all die vielen bekannten alten, jüngern und jungen Gesichter und in die spre-

chenden Augen zu blicken, das tat uns wohl. Aus den kleinen, zarten Büblein, wie wir sie zuerst sahen, sind wackere Männer geworden, die mitten im Leben stehen, die sich durch ihre Redlichkeit, Arbeit und Güte die Achtung und Liebe ihrer Mitmenschen erwerben. Die zwei schönen gepolsterten Sessel, die ihr uns schenktet, werden uns stets erfreuen. Wir danken euch allen herzlich für eure Liebe und Dankbarkeit. Gott behüte euch und uns auch in Zukunft und erhalte uns alle auf guten Wegen!

Ad. und H. Lauener-Herrmann.

Schweizerischer
Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins, seiner Sektionen und Kollektivmitglieder

Basel. Jahresbericht pro 1931. Der Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel erledigte seine Geschäfte in der Jahressitzung und in einer Vorstandssitzung. Er nahm Stellung zur beabsichtigten Gründung des „Denzlerheimes" in Zürich, sah sich jedoch genötigt, von einem Beitrag an dieses Kinderheim für gehörlose Kinder abzusehen. Dagegen vertrat der Delegierte unseres Vereins an der Delegierten-Versammlung in Bern den Standpunkt, es seien die beiden Vereine für Taubstummen-Fürsorge und Taubstummen-Bildung zu vereinigen. Ebenso soll auch die „Gehörlosen-Zeitung" derart ausgebaut werden, daß das jetzige Beiblatt „Der Taubstummenfreund" in der „Gehörlosen-Zeitung" weiter bestehen könne, damit auch den jüngern Gehörlosen der Stoff so geboten werden kann, wie er ihren Bedürfnissen entspricht.

Ferner beschäftigte sich der Verein noch mit der Frage, wie ein gehörloses Ehepaar in Basel richtig unterstützt werden könnte. Die Hauptaufgabe des Vereins wird jedoch geleistet in den ihm unterstellten Fürsorge-Einrichtungen.

So berichtet denn Herr Spitalpfarrer Walter in Liestal, daß die Taubstummen-Pastoration in Basel-Land ein erfolgreiches Jahr zu verzeichnen habe. Es konnten zwar nur sechs Gottesdienste abgehalten werden. Dafür aber waren diese recht gut besucht. Ein ganz besonderer Festtag war der gemeinsame Gottesdienst, den die Baselbieter mit den Gehörlosen von Basel-Stadt in Basel selbst verlebten, indem ein gemeinsamer Besuch des Zoologischen Gartens die Zusammenkunft wesentlich verschönte. Auch das Weihnachtsfestchen der Baselbieter soll schön verlaufen sein, und als besonders erfreulich darf noch bezeichnet werden, daß es dem Geistlichen ermöglicht wurde, einen großen Teil seiner weit verstreuten Pfarrkinder an ihren Wohnstätten aufzusuchen. Eine persönliche Fühlungnahme ist ja bei unsern Schützlingen immer von großem Wert; denn meist kann man doch nur dann richtig helfen, wenn man mit den Verhältnissen, in denen unsere Gehörlosen leben, vertraut ist.

Der „Taubstummen-Bund" in Basel, der nun das 20. Jahr seines Bestehens gefeiert hat, darf sich wiederum mit seinen Leistungen sehen lassen. Nicht nur ist es ihm gelungen, in sechs wohlbesuchten Lichtbilder-Vorträgen seinen Mitgliedern den Horizont zu weiten, nein, er hat auch zwei Ausflüge veranstaltet, die alle Teilnehmer hoch erfreuten. Auch die Spielabende werden gut besucht und verhindern, daß die ausgetretenen Zöglinge der beiden Basler-Anstalten draußen im Leben äußerlich und innerlich der Vereinsamung anheimfallen. Daß aber das geistig regsame Völklein unserer Basler Gehörlosen bei aller Freude für Geselligkeit doch ächt „baslerisch" auch am rechten Ort zu sparen versteht, beweist die wohlgespickte Kasse, die in den Händen von Herrn L. Abt gut aufgehoben ist. Der „Taubstummen-Frauenbund", unter der betreuenden Leitung von Frl. Susanna Imhoff, nahm an allen Vereinsanlässen des „Bundes" regen Anteil. Er verlor ein Mitglied durch den Tod, Fräulein Bertha Büchli, die von allen recht betrauert wurde. Ferner feierte der „Frauen-Bund" den 80. Geburtstag von Frau Iseli, und beide Vereine hatten wiederum das besondere Glück, die Weihnachtsfeier von Frau J. v. Speyr-Bölger erleben zu dürfen. Bis zur Stunde ist das böse Gespenst der Arbeitslosigkeit an den Mitgliedern des „Taubstummen-Bundes" gnädig vorbei gegangen. Es ist wohl auch ein Verdienst der Leiter des „Taubstummen-Bundes" und „Frauen-Bundes", daß beide eifrig bestrebt sind, arbeitslos werdenden Schicksalsgenossen womöglich wieder Arbeit zu verschaffen. Wer weiß, ob nicht bald die Zeit kommt, da der Verein seine Kasse für Zwecke der Wohltätigkeit wird verwenden müssen?

Die beiden Taubstummen-Anstalten des Kantons waren wiederum gar sehr angewiesen auf den Unterstützungsbeitrag zur Anschaffung von Kleidern für bedürftige Zöglinge. Da im Gegensatz zu den staatlichen Anstalten bei den Privatinstituten kein Kleiderfonds be-